

## **Heute den Glauben in der Stadt leben.** Großstadtpastoral in Lateinamerika

### **Abschlusskongress des internationalen interdisziplinären Forschungsprojektes zur Großstadtpastoral**

(Wissenschaftliche Arbeitsgruppe für weltkirchliche Aufgaben / Universität Osnabrück)

*26. Februar bis 2. März 2013 in Mexiko*

Ende Februar / Anfang März 2013 fand in Mexiko der Abschlusskongress des von der Wissenschaftlichen Arbeitsgruppe für weltkirchliche Aufgaben getragenen Forschungsprojektes zur Großstadtpastoral in Lateinamerika statt. Über 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, unter ihnen der Präsident des CELAM und Bischöfe aus zahlreichen lateinamerikanischen Staaten<sup>1</sup>, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die in interdisziplinärer Perspektive zur Großstadt und zur Großstadtpastoral forschen, sowie pastorale Praktikerinnen und Praktiker aus den Großstädten berieten unter der Leitung von Prof. Dr. Margit Eckholt von der Universität Osnabrück über die „gegenwärtigen sozialen, kulturellen und religiösen Transformationsprozesse“ lateinamerikanischer Großstädte und deren Konsequenzen für die Pastoral der Kirche.

In Zusammenarbeit mit der *Universidad Iberoamericana* in Mexiko-Stadt, dem DAAD und dem Stipendienwerk Lateinamerika-Deutschland e.V. konnten die beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der lateinamerikanischen Partnergruppen des Internationalen Forschungsprojektes ihre Ergebnisse vorstellen und diskutieren. Ein ausführlicher Abschlussbericht über das Forschungsprojekt wird derzeit in Form eines spanischsprachigen *Documento Conclusivo* erstellt. Die Übersetzung dieses Berichts und weitere Dokumente werden nach Abschluss des Projekts am 30.6.2013 der Wissenschaftlichen Arbeitsgruppe und der Kommission Weltkirche zur Verfügung und zur Diskussion gestellt werden.

### ***Projektidee und Genese des Kongresses***

In Urbanistik, Sozialwissenschaften und Stadtgeographie ist in den letzten Jahren immer wieder auf den weltweiten immensen Verstädterungsprozess hingewiesen worden. Das 21. Jahrhundert ist das Jahrhundert der Stadt – der Metropolen, Mega-Cities und Global Cities -, wobei diese vor allem im

---

1 Der Kardinal von Mexiko-Stadt hatte sein Kommen zugesagt, weilte aber wegen des bevorstehenden Konklaves bereits in der Vatikanstadt.

lateinamerikanischen, afrikanischen und asiatischen Raum weiter wachsen werden. Zu den größten Städten der Welt zählen die lateinamerikanischen Hauptstädte Mexiko-Stadt mit +24,4 Millionen Einwohnern, gefolgt von São Paulo mit +23,6 Millionen Einwohnern. Nur New York und Tokio erreichen noch ähnlich große Ausmaße wie Kalkutta, Bombay, Schanghai, Teheran, Jakarta oder Buenos Aires. Gerade Lateinamerika ist der Kontinent, der mit aller Wucht von den Licht-, aber vor allem Schattenseiten dieses Urbanisierungsprozesses betroffen ist. Vor 40 Jahren lebten z.B. in Brasilien 20% der Bevölkerung in den Städten und 80% auf dem Land, in weniger als einem halben Jahrhundert hat sich die Verteilung genau umgekehrt.

Zu Beginn des 21. Jahrhunderts laufen immense Wandlungsprozesse in den großen Städten ab. Durch die stetig fortschreitende Metropolisierung in Lateinamerika verschärfen sich die sozialen Probleme, der Zugang zu Bildung, Arbeit und den notwendigen Lebens-Mitteln ist weiter ein Problem, verschärft hat sich die Ökologieproblematik, verschärft vor allem auch die Problematik von Gewalt, Kriminalität, Drogenhandel.

Gleichzeitig ist ein massiver religiöser Transformationsprozess im Gange, der auch Religionen, Spiritualitäten und die christlichen Kirchen nicht unverändert lässt und einschneidende Veränderungen für die katholische Kirche, ihre Pastoral, Diakonie und Verkündigung mit sich bringt. Es vollzieht sich in gewisser Weise eine „Entkirchlichung der Stadt“, im Sinne einer Pluralisierung und Fragmentierung christlichen Glaubens und der Veränderung institutioneller kirchlicher Zugehörigkeit und damit auch neuer, über die traditionelle „Pfarrestruktur“ hinausgehender pastoraler Formen. Das hat auch zu tun mit der in den letzten Jahrzehnten sehr stark gewachsenen pentekostalen Bewegung in Lateinamerika und der Gründung von neuen christlichen Gemeinden und Kirchen; in religionssoziologischer Perspektive ist die Rede von einer „Pentekostalisierung“ des Christentums in den Kirchen des Südens.

Es muss daher darum gehen, die Stadt als „Zeichen der Zeit“ wahr- und ernstzunehmen: die Schnelllebigkeit, die ökologischen Herausforderungen, Armut, Gewalt, aber auch ihr vielfältiges Potential von Möglichkeiten der Begegnung, von Arbeit, von Bildung usw. Insofern sind die großen Städte „Laboratorien“ der „zeitgenössischen komplexen und pluralen Kultur“ (DA 509), in denen sich neue Konfigurationen christlichen Glaubens abzeichnen. In der lateinamerikanischen Pastoral und Theologie ist dies seit der Zeit der Konferenz von Medellín und den ersten Arbeiten von José Comblin in den Blick genommen worden. Seit knapp 20 Jahren ist das lateinamerikanische Netzwerk zur *Pastoral Urbana* mit diesen Herausforderungen befasst, organisiert Tagungen und hat eine wichtige Publikationsreihe vorgelegt. Auch in anderen lateinamerikanischen Ländern arbeiten Projektgruppen zur *Pastoral Urbana*. In der Ausbildung von Priestern und Laientheologen und -theologinnen werden neue Fortbildungs- und Studiengänge auf diesem Feld entwickelt.

Seit mehreren Jahren ist es ein Anliegen der Kommission Weltkirche der DBK und auch der Bischöflichen Aktion ADVENIAT, dass ein wissenschaftliches Forschungsprojekt zur *Pastoral Urbana* durchgeführt wird, das die sozialen und religiösen Transformationen im Urbanisierungsprozess in Lateinamerika in den Blick nimmt und auf dem Hintergrund kleinerer empirischer Studien verschiedene neue Impulse der Großstadtpastoral in Lateinamerika analysiert. Im Vergleich zu den seit 20 Jahren laufenden Arbeiten zur *Pastoral Urbana* zeichnet sich dieses Projekt vor allem durch die interdisziplinäre Erschließung und Analyse einiger konkreter Praxisbeispiele in verschiedenen Ländern Lateinamerikas aus. Angesichts der Komplexität der sozialen, kulturellen und religiösen Herausforderungen ist keine erschöpfende Analyse möglich, aber es können Anregungen für weitere umfassendere empirische Arbeiten gegeben werden. Nach einem ersten Workshop in Münster im Oktober 2009 und einer vorbereitenden Phase zur Entwicklung des Projektes im Jahr 2010 läuft das Forschungsprojekt seit Januar 2011 und wird in diesem Jahr mit dem Kongress und den sich anschließenden Arbeiten an den verschiedenen Publikationen abgeschlossen. In Lateinamerika arbeiteten fünf Projektgruppen in Argentinien, Brasilien, Chile, Kolumbien und Mexiko. Gemeinsame Abstimmungen wurden in zwei Workshops in Montevideo und Porto Alegre getroffen. Die Studien selbst greifen sehr vielschichtige neue Perspektiven der Pastoral auf, den Gegebenheiten der

verschiedenen Orte entsprechend. Das in Arbeit befindliche Abschlussdokument des Projektes wird die Ergebnisse der einzelnen Gruppen bündeln und öffentlich zugänglich machen.

## **Tagungsbericht**

Der Kongress wurde mit einer öffentlichen Veranstaltung an der Iberoamerikanischen Universität in Mexiko-Stadt eröffnet, während die weitere Tagung am Sitz der mexikanischen Bischofskonferenz im suburbanen Cuautitlán Izcalli stattfand. Nachdem Prof. Dr. Margit Eckholt in die soziologischen, kulturwissenschaftlichen und theologischen Hintergründe des Kongresses eingeführt, seine Vorschichte skizziert und einen Überblick über den Tagungsverlauf gegeben hatte, sprach Erzbischof Dr. Carlos Aguiar Retes, der Präsident des CELAM, über die Aufgaben der Kirche in der gegenwärtigen Konstellation der Großstädte Lateinamerikas. Mit einem ersten Podium, auf dem Prof. Dr. Teresa Esquivel (Mexiko) und Prof. Dr. Gustavo Riofrio (Lima) die urbanistischen Perspektiven der Großstädte aufzeigten und Prof. Dr. Benjamin Bravo, der Nestor der mexikanischen *Pastoral Urbana*-Forschung, auf ihre kulturellen und theologischen Perspektiven aufmerksam machte, endete die öffentliche Eröffnungsveranstaltung.

Der zweite Kongresstag stand unter dem Motto „Städte in Bewegung“ und widmete sich der Analyse der vielfältigen Veränderungen der lateinamerikanischen Großstädte in der Gegenwart. Herauszuheben ist hier das erste Podium des Tages, auf dem aus historischer, soziologischer und kulturwissenschaftlicher Perspektive der Beschleunigung der großstädtischen Veränderungen und ihren immer schärferen Konsequenzen für die Menschen, die in ihnen leben, nachgegangen wurde. Nach einem zweiten Podium, das sich konkreten, auch pastoralen Beispielen für diese Veränderungen in der Stadt der Gastgeber widmete, gingen am Nachmittag eine Philosophin, ein Philosoph und ein Fundamentaltheologe den wichtigen hermeneutischen Voraussetzungen für die Auseinandersetzung mit den Themen des Kongresses nach.

Der dritte Kongresstag befasste sich mit den religiösen Transformationen in der Stadt. Aus mexikanischer und ecuadorianischer Sicht wurden auf dem ersten Podium die Erfahrungen indigener Migrantinnen und Migranten in den Großstädten thematisiert. In einem zweiten Schritt wurden urbane Spiritualitäten in ihrer Pluralität und Diversität vorgestellt; darunter ein herausragender Vortrag über den Pentekostalismus von Prof. Dr. Brenda Carranza, die auch die brasilianische Arbeitsgruppe des Forschungsprojektes geleitet hatte. Am Nachmittag zeigten drei Referenten und eine Referentin Schritte auf dem Weg zu einer Theologie der Stadt auf; erwähnenswert sind hier der Beitrag der kolumbianischen Projektleiterin Prof. Dr. Consuelo Vélez zur Rolle der Frauen in der Kirche in der Großstadt und der Beitrag von Bischof Dr. Norbert Strotmann aus Peru, der soziologische und fundamentaltheologische Überlegungen zu einer Großstadtpastoral aus der Sicht der Armen mit seiner Erfahrung in der Leitung einer Großstadtdiözese verband.

Der Freitag, der vierte Tag des Kongresses, stand im Zeichen der Erneuerung der Großstadtpastoral in Lateinamerika. Hier formulierten die Teilnehmer des ersten Podiums neue und zentrale Herausforderungen der Pastoral wie die Gewalt- und Friedensthematik, die Ökologie und neue Gemeinschaftsformen. Prof. Dr. Carlos Galli, ein wichtiger Experte für *Pastoral Urbana* aus Buenos Aires, stellte in einem längeren Vortrag theologische Grundlagen und praktische Vorschläge für die Erneuerung der Pastoral in den Großstädten vor. Er stellte die Anwesenheit Gottes in der Stadt *vor Beginn* jeder missionarischen Tätigkeit in den Vordergrund und betonte die Beziehungen zwischen Großstadtpastoral und den Wohnhäusern in der Stadt. Am Nachmittag diskutierte ein weiteres Podium Perspektiven für eine erneuerte Stadtpastoral, auf der Grundlage von Leseschlüsseln des II. Vatikanischen Konzils, die Prof. Dr. Michael Sievernich bereitstellte. Wichtige Themen waren auf diesem Podium die besondere Aufmerksamkeit für die Nöte der Armen in der Stadt und die Mitverantwortung der Laien in der Kirche.

Am Abschlusstag des Kongresses stellten Bischof Raúl Vera (Saltillo, Mexiko) und Prof. Dr. Salomón Lerner, der frühere Vorsitzende der peruanischen Wahrheitskommission, zusammen mit Prof. Dr.

Gerhard Kruijff das Thema der Menschenrechte in den Mittelpunkt der Diskussion um die Großstadt. In Abschlussvorträgen zeigten Prof. Dr. Luiz Carlos Susín (Porto Alegre) und Dr. Stefan Silber (Mitarbeiter des Projekts an der Universität Osnabrück), auf welche Weise die Ergebnisse des Forschungsprojektes und des Kongresses die Neuausrichtung der Großstadtpastoral in Lateinamerika in der Zukunft prägen können. Prof. Dr. Vitor Hugo Mendes vom CELAM stellte den Kongress in den Kontext der Entwicklungen in der lateinamerikanischen Kirche, bevor Prof. Dr. Víctor Pérez (Iberoamerikanische Universität) und Prof. Dr. Eckholt die Tagung beschlossen.

Der Kongress wurde durch die täglichen Eucharistiefiern, die meist von den anwesenden Bischöfen geleitet wurden, und anderen Gebetszeiten auch spirituell vertieft. Zahlreiche Teilnehmerinnen und Teilnehmer nahmen im Anschluss an den Kongress noch die Einladung eines mexikanischen Ex-Stipendiaten an, die von ihm geleitete universitäre Einrichtung in Cuernavaca kennenzulernen und in diesem Zusammenhang die nahegelegene Ausgrabungsstätte in Xochicalco zu besuchen. Viele nutzten außerdem die Gelegenheit zu einem privaten Besuch in der Basilika U.L.F. von Guadalupe und anderer historischer Orte in der Stadt Mexiko.

### ***Abschlussdokument des Forschungsprojektes***

An den Nachmittagen des Kongresses fand neben einer Vielzahl von kleineren Vorträgen wissenschaftlicher Arbeiten in Kleingruppen auch ein wissenschaftlicher Workshop des Internationalen Forschungsprojektes statt. In diesem Workshop wurden die Ergebnisse der Forschungsgruppen vorgestellt und Herausforderungen und Konsequenzen für die Theologie und Pastoral der Großstadt benannt und diskutiert. Diese Diskussionen bildeten die Grundlage für die Erarbeitung des Abschlussdokumentes, das in spanischer und deutscher Sprache veröffentlicht werden wird und eine zuverlässige Referenz für die Ergebnisse dieses Projektes darstellen wird. Im Einzelnen zeigt es sich, dass unter den transversalen thematischen Achsen, die von den Arbeitsgruppen herausgearbeitet wurden, die folgenden eine breitere Relevanz beanspruchen können:

- **Pluralität und Subjektivität** als allgemeine Kennzeichen des Lebens in der Stadt: Die Vielfalt der subjektiven Lebensentwürfe und ihre Fragmentierung stellen die Kirche vor die Herausforderung, Differenzen wahrzunehmen und die berechnete Autonomie der Menschen auch in religiösen Fragen zu respektieren.
- **Armut und Exklusion** als problematische (und vielfältige) Herausforderungen für die Menschen in der Stadt, die an den Kern des kirchlichen Selbstverständnisses rühren.
- Die **Genderproblematik**, sowohl in kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen wie in religiösen und kirchlichen Kontexten.
- Die Bedeutung **verschiedener Kirchenmodelle** und die Frage nach der **Macht in der Kirche**: Fünfzig Jahre nach dem Zweiten Vatikanum sind sowohl im innerkirchlichen wie im gesellschaftlichen Diskurs unterschiedliche Kirchenmodelle in Geltung, die – oft auch unbewusst – zu Konflikten gerade in Machtfragen führen.
- **Mitarbeit der Kirche an der Erlangung von Bürgerrechten**: Die Frage der „ciudadanía/citizenship“ ist in den Ländern des Südens eine große Herausforderung, in der die Menschen oft große Hoffnungen auf die Kirche setzen.
- Die **Rolle der Laien** in der Kirche wird von vielen GesprächspartnerInnen (Laien, Ordensleute und Priester) mit Besorgnis betrachtet: Es ist notwendig, ihre Autonomie und Eigenverantwortung anzuerkennen und zu stärken.
- Die **Vielfalt der Spiritualitäten**, auch der neu entstehenden, bedarf der sorgsam Begleitung und Förderung, aber auch der Akzeptanz ihrer Pluralität und Autonomie in der Großstadt.

- Das **Miteinander von Pfarreien und anderen kirchlichen Strukturen** bedarf einer kreativen Neugestaltung, um dem bleibenden Wert der Pfarreien, aber auch ihrer notwendigen Ergänzung gerecht zu werden.

Aus diesen Querlinien ergibt sich eine Reihe von pastoralen Konsequenzen, die in diesen vier Punkten zusammengefasst werden können:

- Kirche im Dienst an der ganzen Stadt und aller Menschen, die zu ihr gehören
- Option für die Armen
- Mitverantwortung aller Glieder der Kirche für ihre Mission
- Kreative Diversifizierung der Pastoral

Diese pastoralen Konsequenzen konnten teilweise in den Untersuchungen bereits als realisiert bestätigt werden, teilweise ergibt sich aus den Forschungen der Ruf nach ihrer Umsetzung

### ***Ausblick: deutscher Kontext***

Auch wenn eine Aufarbeitung der Kongressergebnisse für den deutschen Kontext noch aussteht, kann doch schon gesagt werden, dass trotz der vielfältigen Unterschiede in den Kontexten einige der Überlegungen und Ergebnisse auch für die deutsche Pastoral Früchte bringen können. Genannt seien hier ohne Anspruch auf Vollständigkeit oder Vertiefung

- die Mitverantwortung der Laien, insbesondere der Frauen,
- die kreative Ergänzung der Pfarreiseelsorge durch andere pastorale Formen,
- die Ausrichtung der Seelsorge an den Nöten und Hoffnungen der Menschen und
- die Dienstfunktion der Evangelisierung zum Wohl aller Menschen.

Nach der Erstellung der spanischsprachigen Kongressdokumentation wird die Veröffentlichung einer Auswahl von ins Deutsche übersetzter Beiträge angestrebt. Möglicherweise werden die Erträge des Kongresses auch auf einer kleineren Tagung in Deutschland diskutiert werden können. Die deutschen Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Kongresses – vor allem vom Stipendienwerk, der Universität Osnabrück und der Bischofskonferenz – waren jedenfalls an einer Übertragung dieser Fragestellungen in den hiesigen Kontext sehr interessiert.

### **Osnabrück, im April 2013**

Prof. Dr. Margit Eckholt, Projektleiterin  
Dr. Stefan Silber, Projektmitarbeiter